

Die chronologische und kulturelle Position der Siedlung Grešlové Mýto im Verhältnis zur Jevišovice-Kultur Südwestmährens

Von Anna Medunová, Brno

Die Jevišovice-Kultur wurde erstmals als chronologische und kulturelle Erscheinung im Material der von 1909 bis 1915 durchgeführten Grabung von J. Palliardi auf Starý Zámek bei Jevišovice in Südwestmähren erkannt (Medunová-Benešova 1972). Die zweite bedeutende spätäneolithische Höhensiedlung Jevišovicer Gepräges — der sogenannte Palliardi-Burgwall bei Vysočany, okr. Znojmo, — wurde in den fünfziger Jahren auf amateurhafte Weise ausgegraben. Ein Teil des Materials von Vysočany ging zwar nach dem Tode des Ausgräbers verloren, aber auch der Torso der Funde repräsentiert noch einen umfangreichen und außerordentlich wichtigen Komplex (Medunová-Benešova 1977). Da die beiden Fundstellen nur geringe Unterschiede im Materialinhalt aufweisen, war es möglich, die beiden Komplexe in denselben Kulturkreis einzureihen und sie als Ausgangspunkt zur Festlegung des Inhaltes der Jevišovice-Kultur zu benutzen. Ausführlicher wurde über die Problematik der genannten Fundstellen und der Jevišovice-Kultur auf dem Symposium in Budapest 1977 referiert. Daher möchte ich hier nur ganz kurz einige Schlußfolgerungen rekapitulieren, die aus der Analyse der Funde gezogen werden können.

Die Jevišovice-Kultur ist nicht auf Südwestmähren beschränkt, sondern bildet eine kulturelle und chronologische Einheit mit Funden auf dem angrenzenden Gebiet Österreichs. Die österreichische Gruppe Mödling-Zöbing (Ruttikay 1975) ist im wesentlichen mit der mährischen Jevišovice-Kultur identisch. Obwohl die Jevišovice-Kultur auf anderen mährischen Fundstellen bis jetzt mehr oder weniger fragmentarisch und nur in verhältnismäßig kleinen Komplexen festgestellt worden ist, zeigt die Karte der sicher zur Jevišovice-Kultur gehörenden Funde, daß Jevišovicer Besiedlung wahrscheinlich nicht östlich des Morava-Flusses stattgefunden hat. Beim Vergleich mit südlichen und südöstlichen Kulturgruppen kann man die intensivsten Kontakte der Träger der Jevišovice-Kultur mit dem Bereich des „Laibacher Moors“, vornehmlich mit der Gruppe I g I, nachweisen. Die Verwandtschaft mit der Gruppe Kosihy-Čaka ist allgemein durch die Zugehörigkeit zum Jungäneolithikum gegeben. Sonst sind die Kontakte nicht so eindrucksvoll, weil es sich wahrscheinlich nicht um den gleichen feinchronologischen Horizont handelt. Der Gruppe Kosihy-Čaka entsprechen in Mähren bis jetzt vereinzelte Funde, die anscheinend etwas später als die Jevišovice-Kultur datiert werden müssen. Die Möglichkeit einer Gliederung der Jevišovice-Kultur zeigt sich vor allem an den Beziehungen ihrer Siedlungen zur mittelböhmischen Řivnáč-Kultur. Es scheint, daß die ältere durch Funde aus Vysočany repräsentierte Phase engere Beziehungen zur Řivnáč-Kultur hatte, was sehr

eindrucksvoll durch den Anteil von Kugelamphoren und durch das Erscheinen von sogenannten Bernburger Tassen bewiesen wird. Diese Vysočaner Phase könnte also mit der Řivnáč-Kultur (und zwar mit ihrer späteren Phase) gleichzeitig sein. Jevišovice B mit schwächeren Kontakten zum Westen sowie mit weniger ausgeprägtem Anteil an Kugelamphoren und bei Fehlen von sogenannten Bernburger Tassen würde dann die jüngere Phase repräsentieren. Im chronologischen Schema des Äneolithikums sollte also die Jevišovice-Kultur in der jüngeren Phase der Řivnáč-Kultur erscheinen und in ihrer Schlußphase den Anfang des Horizontes der Gruppe Kosihy-Čaka berühren. Da manche Züge im Material der Gruppe Kosihy-Čaka für Kontakte mit der Glockenbecherkultur zeugen, könnte auch die mährische Jevišovice-Kultur noch den Anfang der Glockenbecherkultur erlebt haben. Soviel über die Jevišovice-Kultur.

Jetzt möchte ich auf den dritten wichtigen jungäneolithischen Siedlungskomplex Südwestmährens — Grešlové Mýto — aufmerksam machen (Medunova-Benešova 1973). Grešlové Mýto (Flur Mírovec, okr. Znojmo) wurde von J. Palliardi in den Jahren 1889 bis 1894 ausgegraben. Seine Feststellung, daß sich auf der Siedlung eine chronologisch und kulturell einheitliche Schicht ohne stratigraphische Gliederung befindet, wurde durch Suchschnitte des Archäologischen Institutes Brno im Jahre 1966 bestätigt. Die chronologische und kulturelle Position der Siedlung bei Grešlové Mýto und ihr Verhältnis zu den beiden besprochenen Siedlungen der Jevišovice-Kultur konnte erst nach der Festlegung des Inhaltes und der Gliederung der Jevišovice-Kultur beurteilt werden. Das Fundmaterial von Grešlové Mýto, obwohl es durch seinen Charakter in den Umkreis der jungäneolithischen Kulturen gehört, weist eine Reihe von deutlich andersartigen Elementen auf, die im Vergleich zu den beiden Jevišovicer Siedlungen Jevišovice B und Vysočany gewisse chronologische Unterschiede sowie auch eine etwas andere Kulturorientierung zeigen. Für diese Abweichungen können wir im Hinblick auf die geringe Entfernung von den beiden Jevišovicer Fundstellen geographische Gründe ausschließen; wären alle drei Siedlungen gleichzeitig, müßte der gegenseitige enge Kontakt gewährleistet gewesen sein, und die Heterogenität des Materials könnte kaum so auffallend sein. Der Unterschied ist nicht nur in der Frequenz der Formen und der Verzierungselemente markant, sondern auch im gesamten Charakter des Materials. Bei den Tongefäßen ist in Grešlové Mýto eine kleinere Formvariabilität augenscheinlich. Es überwiegen dort Formen, die den Gefäßen des Horizontes Jevišovice C 1 am nächsten stehen. Das absolute Fehlen der typischen Jevišovice-B-Töpfe mit glattem, zylindrischem Hals und mit besenstrichverzierter Wandung ist im verhältnismäßig reichhaltigen Material aus Grešlové Mýto auffallend und offensichtlich nicht zufällig. Das Besenstrichmuster kommt in Grešlové Mýto oft auf typologisch älteren Formen vor. Manche Töpfe erinnern an Töpfe der böhmischen und ostbayerischen Chamer Gruppe. Unterschiede können wir auch bei den Schüsselformen beobachten. Während in Jevišovice B und Vysočany die Schüsseln mit eingezogenem Rande sehr stark überwiegen und die Trichterform dort nur sehr schwach vertreten ist, ist die Situation in Grešlové Mýto umgekehrt. Von den dort registrierten Schüsselformen gehören nur etwa 6 Prozent zu dem Typ mit eingezogenem Rand. Den Rest bilden trichterförmige Schüsseln, welche ohne Zweifel die ältere Schüsselform darstellen. Von den trichterförmigen Schüsseln stammen auch Fragmente, die mit von einem ovalen Buckel auslaufenden mehrfachen plastischen Halbbögen verziert sind. Diese Verzierung ist von den westböhmischem Chamer Fundorten und auch aus Österreich (Kicking) bekannt. Auffallend ist auch das Fehlen der typischen großen Jevišovicer Amphore mit zylindrischem

Hals und besenstrichverzierter Wandung. Außerordentliche Bedeutung hat die Amphore mit dreifachen plastischen Halbbögen, deren Ähnlichkeit mit der Amphore aus Jevišovice C 1 sicher nicht zufällig ist; man kann das für den Beweis eines relativ höheren Alters der Siedlung bei Grešlové Mýto halten. Chronologische Hintergründe besitzt offensichtlich auch die wenig eindrucksvolle Benutzung des Furchenstiches, ein geringes Vorkommen der krugförmigen Gefäße und damit zusammenhängend ein fast vollständiges Fehlen des Ansa-lunata-Henkels. Für die chronologische Situation ist noch ein weiteres argumentum ex silentio wichtig, und zwar, daß in Grešlové Mýto keine Scherbe der verzierten Laibacher Fußschale vorkam. Für eine ältere Datierung von Grešlové Mýto könnten auch die Dornpfeilspitzen ohne Flügel zeugen. Diese besitzen genaue Analogien vom Hradisko bei Křepice, wo wir uns in einem Horizont vor Jevišovice B bewegen. Auch ein beiderseitig retuschiertes Krummesser aus Silex kann für die Chronologie der Fundstelle einen gewissen Wert haben, denn es erinnert an die Funde aus Altheimer Siedlungen und vom Mondsee.

Die reiche plastische Verzierung der Keramik von Grešlové Mýto weist eine deutliche Ähnlichkeit mit der Verzierung aus der Schicht C 1 in Jevišovice auf. Andererseits können wir für diese Verzierung eine Reihe von Analogien in der westböhmisches und ostbayerischen Chamer Gruppe finden. Auf die Ähnlichkeit von Grešlové Mýto mit ostbayerischen Funden machte schon H.-J. Hundt (1951, S. 14) aufmerksam, und einen bedeutenden Anteil Mährens an der Ausformung der Chamer Gruppe betonte N. Mašek (1962).

Aus dem Angeführten geht hervor, daß Grešlové Mýto von den südwestmährischen jungäneolithischen Lokalitäten die engsten Beziehungen zum Chamer Bereich aufweist und daß es offensichtlich etwas älter als die Jevišovicer Besiedlung Mährens ist. Das entspricht auch der chronologischen Position der Chamer Gruppe, die — wenn wir die Ansicht von ihrer Gleichzeitigkeit mit der Řivnáč-Kultur (Maier 1964, S. 82; Neustupný 1965; Pleslová-Štiková 1965; 1969, S. 94) und von einem etwas höheren Alter der Řivnáč-Kultur im Vergleich zur Jevišovice-Kultur (Neustupný 1966) annehmen — etwas älter als die Jevišovice-Kultur datiert werden sollte. Im Material aus Grešlové Mýto ist jene Entwicklungsphase vertreten, die dem Chamer Horizont in Westböhmen und Ostbayern entspricht. Grešlové Mýto gehört jedoch nicht zur Chamer Gruppe; sein einheimisches Substrat drückte ihm ein etwas unterschiedliches Gepräge auf. Nichtsdestoweniger stellt die reiche plastische Verzierung, deren Ursprung aus dem Horizont Jevišovice C 1 abzuleiten ist, ein eindrucksvolles gemeinsames Kennzeichen der Chamer Fundstellen und der Siedlung von Grešlové Mýto dar. E. Pleslová-Štiková (1969) sprach zweifellos eine richtige Annahme aus, daß die mährischen Einflüsse nach Westen in den Chamer Bereich vorzudringen begonnen hatten, ehe es zur Ausformung der eigentlichen Jevišovice-Kultur kam. Grešlové Mýto ist ein Repräsentant der Vorjevišovicer Phase, in der das kannelierte Substrat durch den Einfluß von neuen jungäneolithischen Elementen deutlich seinen Charakter änderte. Die Besiedlung von Grešlové Mýto endete offensichtlich, bevor sie alles Neue annehmen konnte, welches das junge Äneolithikum aus Süden und Südosten nach Mähren brachte. So können wir in seinem materiellen Inhalt einige evident ältere Elemente feststellen und andererseits fehlen dort einige Elemente, die so typisch für die entwickelte Jevišovice-Kultur sind.

Schlußfolgerungen:

Die Siedlungen Grešlové Mýto, Vysočany und Jevišovice B sind nicht gleichzeitig. Das Fundmaterial von Grešlové Mýto ist älter, mit einer auffallenden Beziehung zu Jevišovice

C 1 und zum böhmischen und ostbayerischen Chamer Kulturbereich. Vysočany und Jevišovice B gehören der Jevišovice-Kultur an, wobei wir zwischen beiden Fundkomplexen einen Unterschied beobachten können, der nur chronologisch erklärt werden kann. Vysočany weist einen zusätzlichen Bestandteil an Kugellamphoren auf, und diese Tatsache gemeinsam mit dem Vorkommen der Bernburger Tassen zeigt vor allem einen engeren Kontakt mit der mittelböhmischen Řivnáč-Kultur. Wenn wir die Ansicht vom altertümlichen Charakter der Řivnáč-Kultur im Verhältnis zu dem Jevišovice-B-Horizont und die daraus folgenden Überlegungen von einer älteren Datierung wenigstens eines Teiles der Řivnáč-Kultur in Betracht ziehen, kann man folgern, daß durch Vysočany die ältere Phase der Jevišovice-Kultur repräsentiert wird, die der böhmischen Řivnáč-Kultur entsprechen würde, während Jevišovice B jünger als Vysočany und auch etwas jünger als die Řivnáč-Kultur ist. So wird uns in Südwestmähren die Möglichkeit geboten, den nach dem Horizont Jevišovice C 1 folgenden Zeitabschnitt in drei Phasen aufzuteilen, die durch Fundstellen Grešlové Mýto — Vysočany — Jevišovice B charakterisiert sind. Nach diesen Phasen wird wahrscheinlich noch ein Horizont folgen, der der Gruppe Kosihy-Čaka entspricht, den wir in Mähren bis jetzt nur sporadisch dokumentiert finden. Funde des erwähnten Horizontes zeigen aber, daß er territorial mit der Jevišovice-Kultur wenigstens teilweise übereinstimmen wird.

Literaturverzeichnis

- Hundt, H.-J. 1951: Eine neue jungneolithische Gruppe im östlichen Bayern. *Germania* 29, S. 5—17.
- Maier, R. A. 1964: Die jüngere Steinzeit in Bayern. *Jahresber. bayer. Bodendenkmalpf.* 5, S. 9—197.
- Mašek, N. 1962: Die Problematik der westböhmischen Chamer Gruppe im Licht der neuesten Funde aus den Höhensiedlungen. *Archeol. rozhledy* 14, S. 682—699.
- Medunová-Benešová, A. 1972: Jevišovice — Starý Zámek. Schicht B — Katalog der Funde. *Fontes Archaeol. Moraviae* 6. Brno.
- Medunová-Benešová, A. 1973: Grešlové Mýto. Äneolithische Höhensiedlung „Nad Mirovcem“. Katalog der Funde. *Fontes Archaeol. Moraviae* 7. Brno.
- Medunová-Benešová, A. 1977: „Paliardiho Hradisko“. Eine äneolithische Höhensiedlung bei Vysočany, Bez. Znojmo. Katalog der Funde. *Fontes Archaeol. Moraviae* 9. Brno.
- Neustupný, E. 1965: Osídlení Plzeňska v neolitu a eneolitu. *Archeol. Stud. Materialy* 2, S. 35—39.
- Neustupný, E. 1966: Zum jüngeren Äneolithikum im Karpatenbecken. *Slovenska Archeol.* 14, S. 77—96.
- Pleslová-Štiková, E. 1965: Zu den westböhmischen äneolithischen Höhensiedlungen. *Archeol. Stud. Materialy* 2, S. 41—46.
- Pleslová-Štiková, E. 1969: Neue äneolithische Höhensiedlungen in West- und Südböhmen. *Archeol. rozhledy* 21, S. 69—94.
- Ruttkay, E. 1975: Über einige Fragen der Laibach-Vucedol-Kultur in Niederösterreich und im Burgenland. *Arheološki Vestnik* 24 (1973), S. 38—61.

Anschrift: Dr. A. Medunová-Benešová, Archeologický ústav, Brno, Sady Osvobození 17/19